

werden für den hiesigen Stadtbezirk bei unserer Geschaftsstelle (Bürgerstraße 20), sowie in der Hof-italienischen Handlung des Hrn. Adolf Brauer (F. Blötzner) Hauptstraße 2 zum Preise von

1 M. 70 Pf.

angemessen.

Der Bezugspreis durch die Postanstalten beträgt auf die Monate Mai und Juni

2 M.

In den meisten Bades und Sommerausenthaltsorten der näheren und weiteren Umgebung Dresdens gelangt das „Dresdner Journal“ noch am Abend zur Ausgabe. So in den Ortschaften des oberen Elbtales bis Schandau, in denjenigen des unteren Elbtales bis Meißen und in den an der Tharandter und Nadeberger Linie gelegenen Orten. Wo in den vorgedachten Orten die Exemplare des „Journals“ den Besitzern nicht mehr zugetragen werden, wollen sich letztere mit der Post wegen Abholens ins Einvernehmen setzen.

Amtlicher Teil.

Dresden, 17. April. Se. Majestät der König haben Allergründigst geruht, dem Director der III. Bürgerschule im Leipziger, Karl Friedrich Richter, das Ritterkreuz 2. Klasse vom Verdienstorden zu verleihen.

Erinnerungen, Versiechungen u. im öffentlichen Dienste.

Kunst und Wissenschaft

Berlin für Schulanfänger

Am 21. d. Ms. sprach im Dresdner Verein für Erdkunde Dr. Legationssekretär v. Gersert über „Guatemala und die dortigen deutschen Interessen“. Der Vortragende, der vom April 1897 bis zum Mai 1898 die deutsche Gesandtschaft in Guatemala geleitet und während dieser Zeit im ganzen zwei Monate lang das Land in verschiedenen Richtungen durchreist hat, wies zunächst darauf hin, daß bei dem großen Aufschwunge, den der deutsche Handel in den letzten zehn Jahren genommen habe, die öffentliche Aufmerksamkeit in hervorragender Weise den Beziehungen Deutschlands zu den Gebieten der Südsee und zu Afrika zugewendet gewesen sei, dagegen das lateinische Amerika, wo Hunderttausende von Deutschen leben und Hunderte von Millionen deutschen Kapitals angelegt sind, nicht gebührend beachtet habe; namentlich seien die Verhältnisse der mittelamerikanischen Republik Guatemala und die Bedeutung des deutschen Elements dasselbe in weiteren Kreisen bisher nur wenig bekannt geworden. In ersten Teile seines Vortrages schilderte Dr. v. Gersert Land und Leute von Guatemala. Das Land ist ein tropisches Hochland, das steil nach dem Stillen, allmählich nach dem Atlantischen Ozean zu abfällt, aber mit seinem Ende keinen der beiden Oceans erreicht, sondern durch einen niedrigen Rückenkreis von ihnen getrennt ist. Die Kette von Vulkanen, die sich parallel mit der Westküste durch ganz Amerika von Alaska bis zur Magalhaesstraße erstreckt, steht auch durch den Süden von Guatemala, jedoch hier etwa ihrer 20 emporragen, von denen einer in der Nähe der Hauptstadt gelegene Vulkan del Agua (4120 m) und der weiter westlich aufragende Vulkan del Fuego (4260 m) die bekanntesten sind. Von der in westlicher Richtung verlaufenden Mittelgebirgs-
Kette zur Oberfläche.

fließen in ziemlich gerader Richtung kleinere Flüsse nach Süden zum Stillen Ozean ab; größere Flüsse münden sich im Norden dem Atlantischen Ozean zu. Zu ihnen gehört der einzige schiffbare Fluß des Landes, der Rio Volocic. Infolge der verschiedenen Höhe des Landes zerfällt es in drei durch das Klima und die Pflanzenswelt verschiedene Zonen. Zur unteren Region, der heißen Zone, gehören vor allem die Küstenstreiche an den beiden Ozeanen. Sie werden von der Insektenplage, von Malaria und Gelbfieber heimgesucht und eignen sich daher nicht zum dauernden Wohnsitz für Europäer. Über der heißen Zone liegt die gemäßigte Zone, die namentlich die Hochebene umfaßt, und deren mildes Klima auch dem Europäer, der nicht förmlich arbeitet, ganz zuträglich ist, wenn es auch wegen der ununterbrochenen Gleichmäßigkeit auf die Dauer erschöpfend wirkt. Hier ist das Gebiet der Plantagen. Die Regenzeit fällt in die Monate November bis Mai, bringt aber nicht tagelange Regen, sondern tägliche Regengüsse von einigen Stunden, die allerdings oft sehr heftig auftreten. Die dritte Höhenregion heißt zwar die kalte Zone, entspricht aber hinsichtlich der Temperatur dem, was wir ein gemäßigtes Klima nennen würden. Als eine vierte, die höchste Zone könnte man die Wassergipfel ansehen. In der Tierwelt, die im allgemeinen wenig in die Augen fällt, treten Affen und Schlangen am meisten hervor, sodann schön geschnetete Vogel, darunter der prächtige Quetzal, der Wappenvogel Guatamalas.

Aus der an Witten und Resolutionen reichen Geschichte des Landes hob der Vortragende die Regierung des Präsidenten Barrios hervor, der viel zu dem wirtschaftlichen Aufschwung des Landes in neuerer Zeit beigetragen hat und nur den Fehler beging, daß er die Ölquellen des Landes überschätzte. Von den Einwohnern, der Zahl nach etwa 1½ Millionen, machen die Ein geborenen, halbcivilisierte, afterbautereibende Indianer, un

worden und dadurch auf einen niedrigeren Kulturstandpunkt herabgesunken, als sie zur Zeit der Eroberung befanden. Sie bauen hauptsächlich Mais zur Nahrung und Weizen für den Verkauf. Von Industrie betreiben sie vornehmlich die Rindfleischerei und die Umsertigung von Thonwaren. In ihrem Aussehen sind sie von häßlichen Aussehen, klein, untersetzt und von schokoladefarbener Farbe; sie sind ferner von gutmütigem Charakter, aber nur Trägheit geneigt, geben jedoch bei geeigneter Behandlung gute Landarbeiter ab. Sie haben ihre eigene Sprache, die in 20 bis 200 zum Teil sehr voneinander abweichenden Dialekte verfüllt; nur wenige eignen sich das Spanische vollständig so weit an, wie es zum Verkehr mit der übrigen Bevölkerung notwendig ist. Diese besteht aus den Ladinos, den Mischlingen von Weißen und Indianern, etwa eine halbe Million an der Zahl. Sie sind Grundbesitzer, Künstler, Advoleten und dergleichen oder betreiben bürgerliche Gewerbe. Kleine Weiße sind nur in geringer Zahl (2000 bis 3000) vorhanden. Sie spielen politisch gar keine Rolle mehr, aber es gehören die ältesten Familien des Landes zu ihnen, und sie sind besonders Großgrundbesitzer. Auch Chinesen sind im Lande, aber Reicher, aber diese nur in geringer Anzahl. Unter den Fremden befinden die Deutschen und Nordamerikaner den größten Einfluss. Unter den Handelsprodukten steht der Kaffee oben an, von dem Guatemala jetzt ungefähr $\frac{1}{3}$ der Gesamtproduktion der Erde liefert. Er ist fast der ausschließliche Ausfuhrartikel des Landes und von auszeichneter Güte, weshalb er auch gute Preise ergiebt. Zucker wird hauptsächlich nur für den eigenen Bedarf gebaut, Mais und Weizen aber nicht einmal ausreichend. Der Verkehr wird durch die gebirgige Beschaffenheit des Landes sehr erschwert. Fahrbare Wege sind nur in geringer Anzahl vorhanden, in der Hauptsache werden die Dörfer immer noch auf Lasttiere befördert; doch ist in letzterer Zeit der Eisenbahnbau mit Güte in Europa vergleichbar.

starke wirtschaftliche Depression eingetreten, die ihren

Grund in erster Linie im Sinne der Kostensparre hat. Ein sehr erfreuliches Bild entwarf Dr. v. Eder im zweiten Teile seines Vortrages von der Bedeutung der deutschen Interessen in Guatemala. Sie liegen vor allem in der Landwirtschaft. Sieben deutsche Aktiengesellschaften und gegen 150 Einzelpersonen, die vorwiegend aus Hamburg und Bremen stammen, unter denen aber auch Württemberger vertreten sind, besitzen Plantagen von einem Gesamtflächeninhalt von 2750 qkm; die Größe der einzelnen Besitzungen schwankt zwischen 50 ha und 537 qkm. Die Deutschen sind nur die Leiter, als Arbeiter werden Indianer verwendet, die teils ständig auf den Plantagen wohnen, teils für die Erntezeit angeworben werden. Die Reichtümer sind nur dadurch regelmässig zu erlangen, dass sie durch Fossile vom Grundbesitzer abhängig werden. Ihre Behandlung ist durchaus human. Die Plantagen liegen in 400 bis 1500 m Höhe in zwei Regionen, von denen sich die eine auf dem Südabhang des Hochlandes von West nach Ost, die andere auf dem Nordabhang von Nordwest nach Südost hinzieht. Die deutschen Plantagen liefern den dritten Teil des gesamten Guatamala-Raffees, und auch an der Ausfertigung haben sie einen grossen Anteil. Sie leiden jetzt natürlich auch unter der erwähnten wirtschaftlichen Krise. Während die Aktiengesellschaften früher fünf Jahre hintereinander 20 Prog. Dividende zahlten, gaben sie in den letzten zwei bis drei Jahren nur 8 bis 10 Prog. Die deutschen Handelsinteressen sind in Guatemala ebenfalls gut vertreten. 10 deutsche Handelshäuser nebst 18 Filialen derselben repräsentieren ein Kapital von 26 Mill. M. und verfügen außerdem über einen Kredit von 20 bis 30 Mill. Es sind namentlich im Einfuhrhandel thätig und beziehen in diesem vorzugsweise deutsche Industriewaren, meist aus Hamburg. Zwei deutsche Dampfschiffsslinien

Zur Wiedereröffnung des italienischen Parlaments.

Bahreiche Ausleihen werden dafür bestellt bis

Augenblick sprechen dafür, daß die vorstehende Tagung der italienischen Kammer einen bewegten Verlauf nehmen wird. Die Oppositionspresse macht kein Hehl aus den Absichten ihrer Freunde und Gönner. Sie verkündet in langatmigen Darlegungen alle Beschwerden, Anklagen und Forderungen, die man gegen das Kabinett erheben will, und sie verknüpft mit dieser Vorher sagung die schon stereotyp behauptung, daß Ministerium Pelloux sei rettungslos im Untergange gewieht. In ganz anderer Weise wird die Lage der Regierung in den Kreisen der parlamentarischen Mehrheit beurteilt. Die Majoritätspolitiker und mit ihnen auch die unbefangenen Stimmen der öffentlichen Meinung begrenzen die Anschauung, daß die Opposition mit ihren Krisenprophesien zunächst nur den Mut im eigenen Lager anstreicht halten mösse. Von der Aufrechthaltung der Disziplin, die fast immer neben der Entfaltung der Bravour am vorstrebenden entscheidender Kampfe versucht wird, kann somal in bezug auf die Opposition füglich nicht die Rede sein. Die Opposition selbst kann die Thatsoche verschweigen aber gewiß nicht übersehen, daß sie ihrer augenblicklichen Verfassung kaum befähigt ist, können doch der eifrig durchgeführten Wahlkampagne mit einem Anscheine von Berechtigung behaupten, daß die Regierung einen Wunsch des Volkes unbedenklich lasse, wenn sie dem ersten Gnadenstaat nicht durch vielumstrittene allgemeine Amnestie ergänze. Die Regierung hat niemals die Erfüllung der Amnestieforderung endgültig verworfen, sie hat vielmehr diese Schritt wiederholt als ihren Absichten entsprechend bezeichnet. Wenn sie sich nicht durch Drohungen und Einschüchterungsversuche zu einem Gnadenstaat zwingen ließ, so gehörte sie damit nur gewichtigen politischen Erwägungen. Sie kann aber, eben nachdem sie diese Erwägungen geltend gemacht hat, nur jede Tag den Schritt unternehmen, durch den die ganze Frage auf der Welt geschafft und eine verhehend Agitation gegenstandslos gemacht würde. Empfiehlt Mr. Pelloux dem Monarchen die Gewährung einer neuen allgemeinen oder auch nur sehr weitgehenden politischen Amnestie, so müßte die Opposition sofort erkennen, daß sie einen schweren taktischen Verstoß beging, als sie die Wucht ihrer Angriffe auf einen Kampfboden entwickelte, auf dem der Gegner die volle Bewegungsfreiheit besitzt.

Die Siegerhoffnungen der Opposition können somit gerade bezüglich jener Fragen, die von der regierungsfreindlichen Presse in die gretteste Beleuchtung gerückt werden, keine ernste Prüfung bestehen. Sie könnten nur dann in Erfüllung gehen, wenn die unvorhergesehenen Zwischenfälle, die im parlamentarischen Leben Italiens oft eine entscheidende Rolle spielen, das Bild der jehigen Lage gänzlich veränderten. Ein derartiger Szenenwechsel ist aber um so unwahrscheinlicher, als die Regierung eine Kritik dessen, was sie seit ihrem Amtsantritte und während der Parlamentsfession leistete, keineswegs zu schewen hat. Die wirtschaftlichen und finanziellen Reformen haben durch Staatsentnahmen bedeutend gesteigert, und die Besserung der Situation ist nicht allein auf die Erhöhung der Steuerleistung zurückzuführen, sondern auch auf Neuerungen, die im Sinne der Sparsamkeit und somit ohne jede Mehrlastung der Bevölkerung durchgeführt worden sind. Dabei kommt auch die Handelsbilanz in Betracht, die sich dank dem wirtschaftlichen Friedensschlusse mit Frankreich wesentlich günstiger gestaltet hat. Die Erfolge, die man erreichte, sind insgesamt so geartet, daß sie nur den Anfang einer erfreulichen Wandlung bezeichnen, und die Räumter würde daher einen bedauerlichen Eingriff in eine vorbeihaltungswolle Entwicklung vollziehen, wenn sie eben jetzt die Männer befeitigen wollte, die ihren ganzen Ehrgeiz in die weitere Ausgestaltung des begonnenen

Werkes seien.
Die Würdigung dieser Sachlage dürfte den Abgeordneten der Wehrheit auch dadurch erleichtert werden, daß die aufgetauchten Verstimmungen über internationale Vorgänge nunmehr wieder abgeschwächt worden sind. Die Bevölkerung freut sich der Sympathiekundgebungen, die dem Königshause und der Nation von französischer und britischer Seite erwiesen wurden, und sie erblickt in diesen Kundgebungen mit recht die Ergebnisse eines erfreulichen Wirkens der italienischen Staatsmänner. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Nachricht von dem englisch-französischen Abkommen über Tripolis hat man weniger freundlich über die internationales Beziehungen Italiens gesprochen.

der einstigen Herrschaft Italiens und Frankreichs über das Mittelmeer haben wohl kaum den Tag ihres Entstehens überdauert; sie haben aber die Aufmerksamkeit der Bevölkerung gerade im richtigen Augenblick auf einen schönen Zukunftsräum und von einer empfindlichen und sehr realen Enttäuschung aus jüngster Vergangenheit hinweg gelenkt.

Tagesgeschichte.

Dresden, 26. April. Se. Majestät der König und Ihre Durchlaucht der Prinz und die Frau Prinzessin Friederich von Hohenlohe wohnten gestern abend der Aufführung des Lustspiels „Unsere Frauen“ im Schauspielhaus bei.

Ihre Majestät die Königin sind gestern nachmittag 4½ Uhr im besten Wohnheim in Karlsbad eingetroffen.

Dresden, 26. April. Zu der Tafel, die heute nachmittag um 5 Uhr bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg im Palais Bismarckstraße stattfand, wurden der Bräutigam des kathol. geistl. Konstanzer Hofkaplans Haas und der Vikariatssrat Hofkaplan Pfarrer Klein mit Einladungen ausgezeichnet.

Das Hoflager Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg wird voraussichtlich nächsten Dienstag, den 2. Mai d. J. von dem Prinzen Palais Bismarckstraße in Dresden nach der Prinz. Villa in Hostewitz verlegt.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser hören im Zuschlosse Kaiserkronen gestern den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten Grafen Wolff-Metternich.

— Laut telegraphischer Mitteilung an den Admiralsstab der Marine sind S. M. S. „Deutschland“, Kommandant Kapitän zur See Müller, mit dem Geschwaderchef Kontreadm. Birken Heinrich von Preußen, Königl. Hoheit, an Bord, und „Götzen“, Kommandant Korvettenkapitän Nollmann, am 24. April im Skiatuan angelommen und beobachtigt. S. M. S. „Götzen“ mit dem Geschwaderchef am 25. April nach Hansem und S. M. S. „Deutschland“ am 26. April nach Wusung in See zu gehen.

— M.P.K. Binnen kurzem wird der Bau des neuen Linienschiffes „C“ auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven begonnen werden. Das Linienschiff „C“ ist das letzte der neuen deutschen Linienschiffe, von denen die deutsche Flotte im ganzen 19 erhalten soll. Es wird nach dem Typ des ersten Schiffes dieser Art, „Kaiser Friedrich III.“, gebaut werden, da sich derzeit durchaus bemüht hat, und nur jene Veränderungen werden an dem Schiff vorgenommen werden, welche durch die Erfahrungen bei der Erprobung des erstmals genannten Schiffes und die Fortschritte der Technik besonders im Panzerplattentypus erreicht werden.

Über die Konstruktion des Linienschiffes kein folgende Angaben gemacht: Das Panzerlinienschiff hat ein ungewöhnliches Displacement von 11080 t., es wird mit einem Gürtelpanzer, der auf 1/2 der Länge von vorn reicht, versehen und hat einen gewölbten Unterwasserpanzerschutz bis zum Heck. Ein Unterwasserpanzerschutz erstreckt sich in der Länge des Gürtels auf der Oberseite des Decks auf. Außerdem hat das Schiff vorne und hinten je einen gepanzerten Drehkran für je zwei 24 cm-Schnellfeuerkanonen, außerdem sechs Panzerdrillen für je eine 15 cm-Schnellfeuerkanone und gepanzerte Räummaschinen zur Auffüllung von zwölf 15 cm-Schnellfeuerkanonen. Die Munitionsaufzüge und Kommandotürme sind ebenfalls gepanzert. Außerdem ist das Schiff mit einem Rangierluk in der Höhe der Wasserlinie versehen, um bei etwaigen Ueberschwüssen des Eindringens von Wasser zu verhindern. Das Linienschiff „C“ ist der dritte der auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven auf Stapel gelegten Neubauten von Linienschiffen. Baumaterial ist, wie bei allen deutschen Kriegsschiffen, Stahl. Die Länge des Schiffskörpers zwischen den Pervenfeldern beträgt 115 m, die größte Breite in der Wasserlinie 20,4 m, der Tiefgang 7,85 m. Im Interesse der Thatsache, daß bei Schiffsbauten fremde Marinen in neuerer Zeit die Fahrgeschwindigkeiten der Schiffe wesentlich gestiegen sind, soll auch das Linienschiff „C“ eine größere Geschwindigkeit erhalten, als seine fünf Vorgängergenerationen, und zwar wird es statt 18 Seemeilen 19 per Stunde laufen. Die Geschwindigkeitssteigerung soll erreicht werden durch Erhöhung der Motorleistung von 13000 auf 15000 Pferdestärke, was sich durch verschiedene technische Veränderungen erreichen läßt. Die Zahl der Schrauben besteht drei wie bei allen neuen Panzerlinienschiffen der deutschen Marine. Die Beladung ist auf

das, was an elektrischen Betrieben vorhanden ist. Deutsche betreiben den Eisenbahnbau, in ihren Händen ist ein ansehnlicher Teil der öffentlichen Schulden und des Bankwesens. Wohl beläuft sich die Zahl der deutschen Unternehmen in Guatemala nur auf rund 900, aber sie gehören durchweg den gebildeten Standen an, indem sie Landwirte, Kaufleute, Ingenieure, Techniker, Ärzte sind. Ihnen ist in erster Linie die neuere günstige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zu danken. Nicht weniger als 180 Mill. R. beträgt das deutsche Kapital, das in Guatemala in allerhand Unternehmen angelegt ist. Hervorzuheben ist, daß die Deutschen Guatamala auf ihr Deutlichkeit halten und ihre Kinder deutsch erziehen; doch lingen sie dafür nicht durch Schulen, sondern durch Familienerziehung, oder sie schicken ihre Kinder auf eine Reihe von Jahren nach Deutschland. Eine große Menge von Bildhütern trug zur Ausbildungsfähigkeit des Vortrags des Herrn. Legationssekretär v. Oerder bei, dessen Absicht, durch seinen Vortrag den heimischen Deutschen die große Bedeutung des Deutschlands in Guatemala vor Augen zu führen, vollkommen erreicht wurde.

H. G.

Militärische Literatur.

Geschichte des Krieges von 1866 in Deutschland. Von Oscar v. Lettow-Vorbeck, Oberst a. D. 2. Band. Der Feldzug in Böhmen. Berlin 1892. Verlag von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, Königl. Hofbuchhandlung. (687 S. gr. 8°. — 17,50 R.)

Nach den allseitigen Auskunftsrichtungen, welche dem im Jahre 1896 erschienenen ersten Bande des hiesigen Werkes zu teil geworden ist, durfte man dem weiteren Fortschreiten der Forschungen des Obersten v. Lettow-Vorbeck mit gespannten Erwartungen entgegensehen. Diese Erwartungen sind gegenwärtig zwar noch nicht zum völligen

551 Raum berechnet. Die artilleristische Ausrüstung besteht aus vier 40 Kaliber langen Schnellfeuergeschützen von 24 cm Kaliber, welche auf doppelten Drehscheiben zu je zweien in den Panzerdrillen vorn und hinten montiert sind, ferner aus zwölf 15 cm-Schnellfeuerkanonen von 40 Kaliber Länge in gepanzerten Räummaschinen, sechs Schnellfeuerkanonen von 15 cm Kaliber und 40 Kaliber Länge in gepanzerten Drehscheinen, zwölf 8,8 cm Schnellfeuergeschützen von 30 Kaliber Länge und zwölf 3,7 cm Maschinengewehren. Außerdem sind 8 Maschinengewehre von 8 mm Kaliber vorhanden. Die Torpedoommierung besteht aus 6 Torpedoschüssen von je 45 cm Kaliber, von denen nur das Dreher über Wasser liegt. Der Panzergürtel hat eine Stärke von 300 mm und verzweigt sich nach den Enden. Die Geschützstände der schweren Geschütze sind mit 250 mm starkem Panzer geschützt, diejenigen der mittleren und leichten Geschütze mit Panzer von 150 bis 100 mm. Das Panzerdeck hat eine Stärke von 65 mm über Wasser und 75 mm unter Wasser. Die Gefahrtbeweis ist auf 4 Jahre veranlagt, die Bauleisten ohne artilleristische und Torpedoausrüstung auf 14½ Mill. R.

— In englischen und amerikanischen Blättern ist von einer „gefallenen und bedeckenden“ „Proklamation“ des deutschen Generalkonsuls auf Samoa, Dr. Koss, gesprochen worden. Zehn liegt der Text der Proklamation vor. Sie ist vollkommen ruhig und sachlich und lautet:

„Ich, der anerkannte Konsularvertreter des Deutschen Reiches, erkläre hiermit, daß der mir zustehende, mit den Konsularvertretern der beiden übrigen Vertragsmächte gleichen Rechte und Privilegien in Samoa, äußerlich, daß ich es abgelehnt habe, die von den amerikanischen und englischen Konsularvertretern erhobene Proklamation zu unterschreiben. 1) Die Entscheidung der Frage, wer König auf Samoa sein wird, hängt ausschließlich und gänzlich von den Vertragsmächten ab, denen die Sache zur Entscheidung vorliegt. 2) Die provisorische Regierung besteht bis zur Entscheidung der drei Mächte alle Rechte einer Regierung. Die Behauptung ihrer Vollmacht und Funktionen auf die einzige Weise der Sichtung des Friedens ist zu keiner Zeit, weder bei ihrer Errichtung noch seither vorgehenden worden. 3) Die beiden Konsularvertreter haben trotz meiner Aufforderung nicht den Beweis für die Wahrheit ihrer Aussagen gegen die provvisorische Regierung erbracht. Deshalb erkläre ich alle Berichte über unlösbare Handlungen der provisorischen Regierung gegen Mitglieder der Tamapartei für ganz falsch. 4) Die provvisorische Regierung hat seit der Bekanntmachung des großen Vertrages (Berliner Abkommens) gewissenhaft erfüllt und sich im besonderen durchaus fähig erwiesen, die Ordnung und den öffentlichen Frieden aufrecht zu erhalten. 4) Ich habe volles Vertrauen in die provvisorische Regierung und deren Fähigkeit, der Gefahr zu begegnen, die jetzt durch die Proklamation des englischen und des amerikanischen Konsularvertreters erneut für den Frieden des Landes und die Sicherheit seiner Einwohner heraufbeschworen ist, und das dieselbe trotz dieser neuen Herausforderung unbeweglich in ihrer bisher bewiesenen geistlichen Haltung behalten wird. ge. Rose, Konsul, deutscher Generalkonsul.“

— Den Berechnungen nach wird der Bau des neuen Linienschiffes „C“ auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven begonnen werden. Das Linienschiff „C“ ist das letzte der neuen deutschen Linienschiffe, von denen die deutsche Flotte im ganzen 19 erhalten soll. Es wird nach dem Typ des ersten Schiffes dieser Art, „Kaiser Friedrich III.“, gebaut werden, da sich derzeit durchaus bemüht hat, und nur jene Veränderungen werden an dem Schiff vorgenommen werden, welche durch die Erfahrungen bei der Erprobung des erstmals genannten Schiffes und die Fortschritte der Technik besonders im Panzerplattentypus erreicht werden.

Über die Konstruktion des Linienschiffes kein folgende Angaben gemacht: Das Panzerlinienschiff hat

ein ungewöhnliches Displacement von 11080 t., es wird mit einem Gürtelpanzer, der auf 1/2 der Länge von vorn reicht, versehen und hat einen gewölbten Unterwasserpanzerschutz bis zum Heck. Ein Unterwasserpanzerschutz erstreckt sich in der Länge des Gürtels auf der Oberseite des Decks auf.

Außerdem hat das Schiff vorne und hinten je einen gepanzerten Drehkran für je zwei 24 cm-Schnellfeuerkanonen, außerdem sechs Panzerdrillen für je eine 15 cm-Schnellfeuerkanone und gepanzerte Räummaschinen zur Auffüllung von zwölf 15 cm-Schnellfeuerkanonen. Die Munitionsaufzüge und Kommandotürme sind ebenfalls gepanzert.

Außerdem ist das Schiff mit einem Rangierluk in der Höhe der Wasserlinie versehen, um bei etwaigen Ueberschwüssen des Eindringens von Wasser zu verhindern. Das Linienschiff „C“ ist der dritte der auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven auf Stapel gelegten Neubauten von Linienschiffen. Baumaterial ist, wie bei allen deutschen Kriegsschiffen, Stahl. Die Länge des Schiffskörpers zwischen den Pervenfeldern beträgt 115 m, die größte Breite in der Wasserlinie 20,4 m, der Tiefgang 7,85 m.

Im Interesse der Thatsache, daß bei Schiffsbauten fremde Marinen in neuerer Zeit die Fahrgeschwindigkeiten der Schiffe wesentlich gestiegen sind, soll auch das Linienschiff „C“ eine größere Geschwindigkeit erhalten, als seine fünf Vorgängergenerationen, und zwar wird es statt 18 Seemeilen 19 per Stunde laufen. Die Geschwindigkeitssteigerung soll erreicht werden durch Erhöhung der Motorleistung von 13000 auf 15000 Pferdestärke, was sich durch verschiedene technische Veränderungen erreichen läßt. Die Zahl der Schrauben besteht drei wie bei allen neuen Panzerlinienschiffen der deutschen Marine. Die Beladung ist auf

zusammenhängende Subvention mit 750000 R. in Abgang, welche Summe nunmehr zur Deckung neuer einmaliger Ausgaben verfügbare wäre.

— Bei der jüngsten sozialpolitischen Debatte im Reichstage berief sich der Abg. Hebel auf die Schweiz, um eine Einschätzung der Haushaltssituation zu beantworten. Die „Basler Nachrichten“ schreiben jetzt: „Der Hebel meint mit Bezug auf den Paragraphen des Vorlage, der die Menge der Arbeit nach Hause betrifft, diese Menge müsse unter allen Umständen ganz verboten werden, wie das in der Schweiz 1894 durch eine Volksschlussumfrage mit einer riesenhaften Mehrheit beschlossen worden sei. Der deutsche Sozialistenherr, der im Parlament als Agent für Kanada Vord. Strathearn habe im Namen der Generalagenten aller Kolonien deren Einwände gegen die Weinmäße eingegangen, aber der Generalagenten für Australien und Neuseeland habe im Namen der Schweiz Vord. Strathearn habe im Namen der Generalagenten aller Kolonien deren Einwände gegen die Weinmäße vorgebracht. Altham Bartlett fragte an, ob in dem jüngsten englisch-deutschen politischen Abkommen ein Arrangement enthalten sei, nach welchem die Ausbeutung der rücklichen Besitzungen in Kleinen oder eines größeren Teiles an Deutschland abgetreten werden sollte und ob die Supra-Münzenbank auf dem Punkte steht, an einer deutschen Gesellschaft verlaufen zu werden. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Bodes erklärte, es sei kein Arrangement der Art getroffen worden, was es in dem ersten Teile der Anfrage bezeichnet sei. Was den zweiten Teil der Anfrage betrifft, so habe die Regierung keine bestätigende Information. Ober Lord der Admiralität Gorham erklärte auf eine Anfrage, es wäre nicht weiß, die den englischen Delegierten zur Friedenskonferenz gegebenen Weisungen öffentlich bekannt zu machen. (Beifall) Der Parlaments-Sekretär Bodes erklärte, über die Erdölgefahrfrage auf Samoa werde die gemeinsame Kommission berichtet und der Bericht werde von den einzelnen Regierungen erwartet werden. Nach dem englischen Konsulatbericht über den Handel auf Samoa ergab sich, daß im Jahre 1897 die Ausfuhr 47839 und die Einfuhr 65226 Pf. Sterl. betragen habe. Was die vorsigen Interessen Großbritanniens, Amerikas und Deutschlands auf Samoa betrifft, so habe es im Jahre 1897 für Großbritannien die Ausfuhr auf 3405, die Einfuhr auf 34754 Pf. Sterl. für Amerika die Ausfuhr auf 311, die Einfuhr auf 16228 Pf. Sterl. für Deutschland die Ausfuhr auf 10861 und die Einfuhr auf 10683 Pf. Sterl. gestellt. Außerdem habe es in Samoa 439 britische Untertanen, von denen 141 geborene Briten und 298 Nachwälde seien. Seit 1895 habe keine allgemeine Volkszählung stattgefunden. Damals habe die Zahl der auf Samoa lebenden Deutschen 120, die der Amerikaner 26 betragen, diese Zahlen seien aber jetzt wahrscheinlich nicht mehr zutreffend. Statistik für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz von diesem Wertzoll auch bestimmt. Die Briten für den aus Österreich und Deutschland nach Indien importierten Zucker stellen sich durchschnittlich ungefähr auf 5 % des Wertzolls von 5 Prozent um, während die Briten für Indien Vord. Hamilton erklärte, sämtlicher seit 1894 nach Indien importierte Zucker habe einen fünffzigprozentigen Wertzoll geahnt; der Wertzoll wurde durch das neueste Gesetz

zähmenden Blattplanzengruppe, mit Dreipetzen, Fahnen und den Sämmern der sächsischen Vereinigungen feil gehandelt war, hielt gestern abend der Verband der Studentenschaft der Königlich Technischen Hochschule in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und vieler Alter Herren einen großen Kongress zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs ab. Der große Saal, in dem das Corps Teutonia, Rhenania und Thuringia, die Burschenschaft Cœur d'Acier, der Verein deutscher Studenten, die freischlagende Verbindung Polytechnic, der sächsische Turnverein, der Ausländerverein und die Studentenschaft an langer Tafel Platz genommen hatten, machte einen prächtigen Eindruck. Der Kongress wurde durch eine lange Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Herrn Hellig (A. G. V. Crato) eröffnet. Daraus ließ als erstes Lied das „Gaudemus igitur“; diesem folgte das Weihespiel „Ales schweige! Jeder neige“, und nunmehr nahm der Kongress nochmals das Wort und zeigte in markiger Reihen für kurze Minuten die Hauptdaten aus dem Leben Sr. Majestät des Königs, schilderte Altershöchstleben, ehemaliges Wirken in Krieg und Frieden und gelebte, daß die sächsische Jugend Sr. Majestät nochfeiern werde, und daß sie, sollten innere oder äußere Feinde das Vaterland bedrohen, für Thron und Vaterland eintreten werde; wie ein Mann werde sie auf dem Plane erscheinen, wenn der Ruf erschallen sollte: „Durchen heraus!“ Die Studentenschaft gelobt That und Leben für den König. Auf das Wohl Sr. Majestät wurde ein kräftiger Salamander gerichtet. Es folgte hierauf der Gefang der Sachsenkunne. Dr. Siegmund Böhm, der zweite Vorsitzende (Cœur d'Acier), hielt die Kaiserrede und wandte den Blick zum großen deutschen Vaterlande und zu seinem kostvollen Herrscher. Wie die eingeladenen Stämme um ihre Landesfürsten, so schaute sich das ganze deutsche Volk um seinen Kaiser und fühlte sich eng mit ihm verbunden. Besonderer Grund, daß der Kaiser die Befreiung der Hochschulen, deren Befreiungen Sr. Majestät der Kaiser überkannt habe. Weder schloß seine von jugendlicher Begeisterung durchzogene Reise mit den Worten: „Gott schütze, Gott erhalte unsern erhabenen Kaiser!“ Nach Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ wandte sich Dr. Wolf (A. G. V. Germania) an Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor und Professoren, Ehrengäste und alle Herren beßlich die wohlsinnige Humor gewidmete Rebe. Bald darauf erhob sich der Rektor Dr. Prof. Dr. v. Meyer, um im Namen der Ehrengäste und des Professorenkollegiums dem Vorredner für die freundlichen Worte seines wärmsten Dank auszusprechen. Die größte Freude der Lehrer sei es, die Studenten auf Wiederkehr auf dem Gebiete des Wissens heranzubilden. Dieses hohe Ziel könne aber nur erreicht werden, wenn innige, freundschaftliche Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern beständen. Die innigeren diese Wechselbeziehungen seien, desto besser werde sich die alten Männer entwinden. Darum weiche er dem Blüthen und Geheimen der Königlich Technischen Hochschule seinen Trunkaufzug. Aus den weiteren Trunksprüchen haben wir besonders die Bildungs-Rebe des Herrn Bart und die Rebe des Herrn Kolberg auf dem Blüthenverein hervor.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Vom Stadtvermessungsamt wurden seit dem 1. Januar d. J. neu bearbeitete die Stadtteilpläne (Menselblätter) im Maßstab 1:1000 Kr. 7, 8, 14, 16, 20, 26, 27, 28, 29, 30, 39, 49, 63, 80, 82, 83, 84, 85, 87, 88, 89, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 109, 114, 118 und 145, sowie der Stadtteilplan im Maßstab 1:1820 Kr. 2 (Briesen). Sie sind zum Preise von je 2,50 M. in der Papierhandlung von W. Tief, Altmarkt 1 (Rathaus), kaufen zu haben.

* Der genauerlich hier im Britisch Hotel tagende Sachsische Photographenbund hielt seine General- und Abreißversammlung unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Schloss-Leipzig ab. Der Jahresbericht erwähnt die Bildung von nominell 13 Ortsvereinen, von denen bis jetzt fünf ins Leben getreten sind, die Aufführung von Kundschauvorführungen und die Inaugurierung eines Schutzauges und einer Lebendingsprungsordnung. Der Kostenbericht, den Dr. Raumann-Leipzig erstattete, wurde richtig gelesen. Über die eingegangene Bibliothek berichtete der Bundes-Bibliothekar Dr. Ranft-Dresden. Es wurde beschlossen, zunächst einen Betrag bis zu 50 M. zur Verarbeitung der Bibliothek mit neuen Kaufwerken aufzustellen. Die reicheren Vorstandsmitschriften, denen warmer Dank gesollt wurde, wurden wiederergänzt. Da mehrere Wiedergerichte ablehnten, so mußte eine neue Wahl folgen.

* Aus dem Polizeiberichte. In einer biegsigen Schlosserwerkstatt kam am Sonnabend ein Lehrling beim Schleifen eines Bleches in einen Feuerbrunnen, der einen Lehrling unter diesen Umständen das Feuer unbedingt notwendig für die Arbeit brauchte, und mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen hatte, unter denen nicht die geringsten Operationen bei ihm Kemter in seiner Weise auszufallen vermochten und daß die Herstellung der nötigen Autorität des Unterfächlers gegenüber entbehrt. Charakteristisch hierfür ist die Thatsache, daß Kemter, als er am Morgen der Schlacht von Königgrätz auf das Schlachtfeld kam, kein einziges seiner Corps in den ihnen angewiesenen Stellungen stand. Lediglich das sächsische Corps, das durch Unvorsichtigkeit und flunkende Lage der jugendlichen Stellung an deren Einnahmen behindert war und eine weiter rückwärts belegte, vornehmlich günstigere Stellung besogen hatte, hatte diese Abweichung von dem gegebenen Verhältnis dem Oberkommando gemeldet und die dann auch erzielte Gewinnung seiner Magistrat nachgeschaut. Die übrigen Corps aber hatten ohne ausreichenden Grund andere als die beschlossenen Stellungen besogen und es lag unter ihnen, die Wirkung auf das Oberkommando zu erzielen, ja zwei Corps hatten statt der angewiesenen Stellung nach Norden eigenmächtig eine solche nach Westen gegen die preußische Armee eingeschlagen. Das unter solchen Bedingungen Kemter eingeschlagen. Daß dieser der entzündenden Schlag eine außerordentlich mögliche war, bedarf weiterer Ausführung nicht.

* Auf preußischer Seite hat Berthold viel zur Befürdigung der Verdienste des späteren Generalfeldmarschalls Graeven & Blumenthal beigebracht, der 1866 Generalstabsoffizier beim Oberkommando der zweiten Armee war und dessen Bekämpfung zum Kronprinzen Friedrich Wilhelm einerseits und zum General v. Moltke andererseits interessant beleuchtet werden. Das reiche und vielfach neue Quellenmaterial, welches Berthold zu Gebote gestanden hat, hat ihn in den

Ringen einer Bohrmaschine mit der rechten Hand zwischen die Rammstöcke und erlitt eine erhebliche Quetschung der Finger. — Am Sonnabend kam in einer Fabrik der Striesener Vorstadt ein Arbeiter der Kreisjäger zu nahe. Er erlitt linkerhand einen tiefen Schnitt in den Mittelteil mit ziemlicher Gewalt verunglückt worden und im Mittelteil vierter Finger. — In der Gerolstraße wollte am Montag vormittag ein junger Mann auf einen nach der Stadt fahrenden Motorwagen springen. Er glitt ab, wurde einige Meter geschleift und geriet unter das Schuhblech des Anhängewagens. Inzwischen waren beide Wagen angehalten worden. Der Verunglückte hatte eine Quetschung am rechten Bein sowie Hautabschlüsse erlitten.

* Auf der Grünstraße sahten gestern abend ein Paar vor einer Pferdegestirn gespannter Pferde und gingen durch. In der Kyffhäuserstraße suchten die Tiere mit einem anderen Wagen zusammen. Infolge des Unfalls stürzten beide Pferde von ihren Sichen auf die Erde. Der Führer des zweiten Wagens, dessen Pferde bei dem Vorfall umgekippt waren, wurde überfahren und erlitt eine leichte Quetschung des linken Unterarmen. — In der Nacht vom 26. d. M. sind aus einem am Wünschplatz hier gelegenen Geschäftsschlösser eines Fahrhändlers, zweitlos mittels Rachtfäustels, ein Damen-Rover, Fabrikmarke „Saturn“, Nr. 2441, mit schwanzlackiertem Gestelle, weichen Felgen und aufwärts gebogener Lenkstange; ein Herren-Rover, Fabrikmarke „Saturn“, Nr. 2461, mit ebenfalls weichen Felgen und somit abwärts gebogener Lenkstange; ein Herren-Rover, Fabrikmarke „Saturn“, Nr. 2448, mit gleichem Gestell und Felgen, tiefliegender Lenkstange und Innentrempe; ein Herren-Rover, Fabrikmarke „Meteor“, Modell 25, Nr. 10776, mit schwanzlackiertem Gestelle und gelben Felgen; ferner eine Herkules-Glocke mit Riemen, fünf Rollgloden, eine Acetylen-Gasslatte, Mannheimer Gaslatte, mit Gummiradschlauch, 1 Petroleum-Laterne mit runder geschliffener Scheibe, eine vergleichbar mit glatter Scheibe, eine Damen-Laterne für Petroleum mit oben runder und unten breiter, achselseitiger Scheibe, eine Acetylen-Gasslatte von H. A. Köblers Söhne in Altenburg. D. R. M. Patent Nr. 104615, ohne Gummiradschlauch, eine gebrauchte Acetylen-Gasslatte, an der das Sich und die Feder fehlen, sämtlich vernichtet, ein grau- und weißgewirtztes sowie ein grau- und schwärzgewirtztes Radfahrer-Schlüssel, ein Paar Radfahrer-Schlüsse — grünfarbener, schwarzer Züge —, eine mossgrüne Radfahrer-Mütze mit grüngrauem Stern, eine graubraune Radfahrer-Mütze weißpunktet, vier vierzählerige Knopf-Plastmen und vier amerikanische Celluloiden verschlossen worden. Die „Saturn“-Räder trugen auf dem unteren Rahmenrohr die Firma: Hoff Steudel, das eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herrn Geh. Rat Dr. Würtz, in ihrer Mitte begrüßen könne, doch aber jetzt ganz an seine Studienjahre zurückdenkt und sich zurückzulegen in die alte Sachsenherlichkeit, das beweise die Thatsache, daß eine große Anzahl Alter Herren an diesem Königsmonner teilnehme. Ein kräftiger Salamander für Rektor, Professoren und Ehrengäste und führte aus, ein wie inniges Band Lehrer und Schüler umschlinge. Eine große Ehre sei der Studentenschaft dadurch überlassen, daß sie einen Vertreter des Kultusministeriums, den Herr

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen. Bahnhofsbauten zu Dresden.

Die Ausführung der Sandsteinarbeiten für das Empfangsgebäude auf Personenbahnhof Dresden-Neustadt, annähernd 2040,00 cbm Sandsteinwaren umfassend, soll einschließlich der Lieferung der erforderlichen Materialien an den Windesforstenden übergeben werden. Es bleibt jedoch die Aufzahl unter den Bietern, sowie das Recht der Durchsetzung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Preislisten sind gegen Erlegung von 1,00 R. beim Eisenbahndirektorium Dresden-R. II., Unterkunft 16, I., zu entnehmen, wofür auch die Bezeichnungen ausliegen und weitere Aufklärung ertheilt werden.

Die Lieferungsangebote sind mit der Aufschrift:

Lieferungsangebote auf Sandsteinarbeiten

bis mit 5. Mai laufenden Jahre an die unterzeichnete Königliche Generaldirektion postfrei eingesenden.

Angebote, welche verspätet eingehen, oder nicht vorschriftsmäßig und nicht vollständig ausgefüllt sind, werden nicht berücksichtigt.

Die Bewerber stehen ab 15. Juni dieses Jahres an ihre Werke gebunden; bis dahin eine Bescheinigung nicht erhält, hat sein Angebot als abgelehnt zu betrachten.

Dresden, am 21. April 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
R. IV Dr. 8. 321. von Kirchbach. 3789

Nord-Süd-Express (Brenner).

Zwischen Mailand und Neapel und umgekehrt wird der Nord-Süd-Express bis auf Weiteres nicht mehr verkehren.

Dresden, am 24. April 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
R. IV C 1654. von Kirchbach. 3912

Königl. Conservatorium für Musik u. Theater.
Hauptanstalt: Landhausstrasse 11, II/III, Zweiganstalten: Bautzner Strasse 22, I., Wörderstrasse 22, park, und Haydnstrasse 8, I.
Voller Kursus u. Einzelführer. Eintritt jederzeit. Aufnahme vom 7. Lebensjahr an. Prospect und Lehrer-Verzeichniss unentgeltlich in allen 4 Anstalten.
1643 Das Directorium.

Das Optische Institut von

Gebrüder Roettig,

Rößler, u. Königl. Hofoptiker,
welches sich seit 27 Jahren Prager Straße Nr. 7 befindet, befindet
sich jetzt wegen Umbaus dieses Hauses

Struvestrasse Nr. 5

(Kleine Straße, 1 Minute von der Prager Straße.
Geschäft besteht seit 1880.

Echte Teppiche
Perser, Indische, Japaner etc.
Größtes Lager. Reelle Bedienung.
Niedrigste Preise.
Joh. Georg Pohle,
Dresden-A., Struvestrasse 7.

Um den Geschäftsgang meines jungen Unternehmens durch stattende Ausverkäufe nicht stören zu lassen, erlaube ich mir auf meine, nur couranten Waren ebenfalls eine entsprechende Rabattgewährung anzunehmen.

2170
Nur noch bis 30. April 1899.

R. Segommer m. a. Scene: Ein halbes Stündchen in einem Gebirgs-Luftkurorte.

Adrienne Larive Comic Excentrique Parisienne vom Scalatheater.

Auf vielseitigen Verlangen: „Ein Karlsbader Kurzgast“,

Charakterstudie, verfasst und vorgetragen von Karl Maxstadt.

The Okabe Family Kaiserlich Japanische Hofkünstlertruppe.

Les Dantes, Valse morveillante.

Elsie Leslie, The beautiful Australian.

und das andere grosse Programm.

J. G. Rätze
32 Schlossstrasse 32
dem Königl. Schloss gegenüber.
Leinwand, Hemdentücher, Tasche, Theegedecke,
Handtücher, Taschentücher, Herren- und
Damen-Wäsche, Bettdecken, Gardinen, Bettfedern.
Anfertigung von Brantausstattungen.

Gummi-Sicherheits-Poison



Alleinverkauf für Dresden und Umgegend
Caaumchor & Cie.,
Königl. Hoflieferanten.

Wildstrasser Strasse 2. Seestrasse 10.

Beste Bezugsquelle für
Rein-Aluminium, Guss-Aluminium, Aluminiumbleche, Aluminiumdrähte, Aluminiumstreifen, Aluminiumrohre, Aluminium-Schraub-Gussstücke.
Aluminiumwarenfabrik Ambas.
F. m. K. Dresden, Pfaffendorferstr. 10.
Von der Fabrik führt eine Bahnlinie zur Victoria-Strasse 32.

Hochparterre

in elegantem Villenviertel, best. aus 6 Zimmern, gr. Küche, Badezimmer, Wäschekammer, reich. Zubehör — einst. Badeanlage — ist sofort ob. später an einzige Seite zu vermieten. Preis 3000 R. Ruhmes Kaiserstrasse 30, I.

3911
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Mattoni's Giesshübler

natürlicher alkalischer Sauerbrunn,

das vorzüglichste Erfrischungsgetränk und Tafelwasser, bestgeeignet zur Mischung mit Wein, alterprobt und ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, Katarrhen etc. und sehr bewährt bei drohenden Epidemiegefahren, in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien, sowie in besseren Hotels, Cafés und Restaurants erhältlich.

Hauptniederlagen in Dresden:

Preise der $\frac{1}{2}$ Bordeaux-Flasche:	Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz, Kronen-Apotheke, Bautzner Strasse 15,	
	einseln	bei 12 Flaschen
" " $\frac{1}{2}$ "	50 Pf.	45 Pf.
" " " "	25 "	20 "
		24 "

Giesshübler Brunnen-Versendung:

Heinrich Mattoni,

k. u. k. Österreichischer u. k. bayerischer Hoflieferant,
in Giesshübl Sauerbrunn bei Karlsbad.

Kayser's Hotel schwarzer Adler. Pirna.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer. Julius Grünwald sen.

Besitzer.

Deutsche Kunst-Ausstellung Dresden

• mit Abteilungen •

• Lukas Cranach — Porzellan — Kunstgewerbe • 1899

20. April — 17. September.

Victoria-Salon.

Wir noch bis Ende des Monats.

Die geheimnisvollen Sängergesellschaften.

Die südfranzösischen Gesangs-Künstler „4 Troubadours.“

Die phänomen. Liederequilibristen „Perez.“

Die ausgezeichnet. Tanzseitk. „Grante u. Mand.“

Kudesindo Roche's 12 sibir. Wölfe u. s. w.

!! 10 Attractions !!

Montag 1,8 Uhr. Sonnerauf von 9 Uhr an im Saalbau.

Montag: 2 Vorstellungen: 1,4 Uhr (ermäß. Preise) u. 1,8 Uhr (gewöhnl. Preise).

Letzter Monat!

Letzter Monat!

Central-Theater

Nur noch bis 30. April 1899.

R. Segommer m. a. Scene: Ein halbes Stündchen in einem Gebirgs-Luftkurorte.

Adrienne Larive Comic Excentrique Parisienne vom Scalatheater.

Auf vielseitigen Verlangen: „Ein Karlsbader Kurzgast“, Charakterstudie, verfasst und vorgetragen von Karl Maxstadt.

The Okabe Family Kaiserlich Japanische Hofkünstlertruppe.

Les Dantes, Valse morveillante.

Elsie Leslie, The beautiful Australian.

und das andere grosse Programm.

Gebrauchte Herren-Kleider-Stiefel

kauf und bezahlt gut Bauer, Landhausstrasse 10, 1. Etage.

3884

Raume brieflich ins Hant, auch außen.

Solide

Bürsten-, Pinsel- und Kammarwaren aller Art nach Wahl zu verkaufen.

bei Moritz Claus

Raume noch Mitte Webergasse 16.

3889

Peitzkapseln
heiter
Schutz gegen
→ Motte ←
F. Bernh. Lange
Amalienstrasse.

Getragene

Garderobe, Bettw. Wäsche, Schuhwerk zu kaufen gesucht. Uhr. r. B. Böckelplatz 1.

Domäni. Raume auch nach Ansicht.

3885

Königl. Sächs. Militärvereinsbank.
Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsschwein für

dienende Soldaten. Geschäftsstellen an

öffentlichen Orten der Hauptstadt.

Mit Briefe genügt.

„An die Sachsenstiftung.“

3893

3894

3895

3896

3897

3898

3899

3900

3901

3902

3903

3904

3905

3906

3907

3908

3909

3910

3911

3912

3913

3914

3915

3916

3917

3918

3919

3920

3921

3922

3923

3924

3925

3926

3927

3928

3929

3930

3931

3932

3933

3934

3935

3936

3937

3938

3939

3940

ernsten Fachleute halten jedoch von seiner Idee recht wenig und behaupten, daß der Mangel einer Gleichstromquelle in den Wind- und Wetterverhältnissen der Meeresgebiete einen regelmäßigen Betrieb von Maschinen irgendwelcher Art durch die Meeresströme ausschließt. Höchstens wollen sie zugeben, daß man auf diese Weise durch einen Wellenmotor eine Vorleuchten könnte, was ja immerhin ein kleiner Erfolg zu nennen wäre. Mit Hilfe der Gezeiten London elektrisch beleuchten zu wollen, würde dagegen etwa auf daselbe herauskommen, als wenn man die Wasserkraft der Elbe zur elektrischen Beleuchtung von ganz Dresden auszunutzen gedachte.

* Die Bekämpfung der Rauchplage in Deutschland. Nachdem die Hauptstädte anderer Länder mit verhältnismäßig gutem Beispiel vorangegangen sind, wird nunmehr auch die deutsche Reichshauptstadt gegen die Rauchplage vorgehen. Wie bereits berichtet wurde, steht für Berlin und seine Vororte ein polizeilicher Erlass bevor, der die Einwölfung „dicken, schwarzen und anhaltenden Rauches“ aus den Schornsteinen verbietet. Man könnte glauben, daß damit unsere Großstädte einem paradiesischen Dasein entgegengehen, denn die Atmosphäre speziell von Berlin müßte sich durch die Unterdrückung des Schornsteinqualms ganz außerordentlich verbessern, bei- nahe noch mehr, als durch die Errichtung sämtlicher Werbesehnen durch elektrische Bahnen und sämtlicher Pferdestraßen durch Selbstfahrer. Das in Berlin erscheinende „Polytechnische Centralblatt“ erwirkt sich ein Verdienst dadurch, daß es die Erfahrungen mit dem Erlass ähnlicher Verordnungen in London, Paris und Buda-Pest zusammenstellt. In London besteht seit 1891 die „öffentliche Gesundheitspolizei“, die auch ein entsprechendes „Rauchverbot für Schornsteine“ enthält, aber erst seit April vorigen Jahres hat es die Presse, die das „rauchige London“ zu einer ständigen Rübeiz machte, endlich erzwungen, daß der Londoner Grossausschuss etwas mehr auf die Beobachtung jenes Gesetzes hält. Seitdem wurden bis zum Schluß vorigen Jahres nicht weniger als 1251 Fälle von Gesetzesverletzung durch starke Qualmen von Schornsteinen abgewurzelt, während in den vorangegangenen sieben Jahren im ganzen nur 2361 solche Fälle vor die Polizeigerichte gelangt waren. Im vorigen Jahre wurden die Übertretungen durchschnittlich mit Strafen von 40 bis 100 R. geahndet, wobei die Richter fast immer mit großer Strenge vorgingen und sich im Hinweis auf das mehrjährige Bestehen des Gesetzes nicht mehr mit Entschuldigungen und Versprechungen abpeisen ließen. Einiges weniger streng wird das Rauchverbot in Paris gehandhabt, wo freilich die Verordnung erst seit Oktober 1898 besteht. Sowar sind auch dort massenhafte Klagen ergangen, im ersten Vierteljahr allein 86, aber es wurde fast allen Angeklagten eine Freiheit zur Abstellung des Rauches gewährt. Man kann diese Milde auch als gerechtfertigt bezeichnen, wenn das Gesetz erst kurze Zeit besteht. Nebenfalls scheint man in Paris großen Wert auf die allmähliche Durchführung des Verbotes zu legen, da sogar auf dem Kästnermarkt ein Rahmen aufgestellt ist,

so sogar auf dem Einzelwirke ein Kosten aufgestellt ist, der alle Schornsteine der Stadt auf ihr gefährliches Verhalten zu beobachten hat. In London will man in ähnlicher Weise auf der Nelson-Säule am Trafalgar Square einen Beobachtungsdienst einrichten. Ganz besonders schaftstätig ist man seitens des hauptstädtischen Ingenieuramtes in Buda-Pest vorgegangen. Von den Fabrikanten wurde dort wie gewöhnlich eine wirtschaftliche Schädigung durch das Rauchverbot behauptet und Schonung bzw. rücksichtsvolle Durchführung der Verordnung verlangt. Hierauf hat das Ingenieuramt die Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege als allein maßgebend bezeichnet, und es hätte vom technischen Standpunkte aus noch hinzufügen können, daß die Rauchverhütung auch beträchtliche Ersparnisse an Brennstoffmaterial mit sich bringt, sodass jener Einwand ganz ungerechtfertigt ist. Man wird gut thun, sich in Deutschland diese Erfahrungen zu nähern zu machen und durch eine richtige Anwendung von Energie und Rücksicht eine möglichst schnelle Unterdrückung der Rauchbelästigung in den Großstädten zu erreichen, wie sie nach dem heutigen Stande der Gesundheitspflege unbedingt verlangt werden muss.

* Die gefangene Seeschlange. Sie ist da! Sie ist endlich da, die große Seeschlange dieses Jahres, scheinbar ausgebrüüt von der übermäßigen Hitze des letzten australischen Sommers, wenigstens wurde die Nachricht von der letzten australischen Post gebracht. Man brauchte sich nun mit einer solchen Nachricht selbst im Scherze nicht mehr zu beschäftigen, wenn sie sich nicht diesmal in einem wesentlichen Punkte von früheren Meldungen, wie sie um die Sommerzeit alljährlich aufzutreten pflegen, unterscheiden. Die neuzeitige Seeschlange ist nämlich wirklich gefangen worden, allerdings nicht lebend und auch nicht vollständig, denn dazu war das Tier natürlich zu groß, aber man hat doch so wichtige Körperteile des Ungeheuers

erbeutet, daß, falls die Nachricht wahr wäre, die Wissenschaft an eine anatomische Bestimmung des märchenhaften Tieres denken könnte. Der Bericht aus Australien sagt etwa folgendes: Der Handelsdampfer „Emu“, der von Sydney aus die Inseln des Pazifischen Ozeans bereiste, lief auf seiner letzten Fahrt die Samoaroff-Inseln an, die nordöstlich der Samoa-Inseln gelegen sind. Die Einwohner erzählten der Besatzung, daß ein riesiger „Teufelsfisch“ an den Strand gespült worden sei, und erboten sich, die Schiffe an den Platz zu führen. Allgemein führten sie längs der Küste auf die bestimmte Stelle zu, und bald verriet ein schrecklicher Geruch die Nähe des traglichen Gegenstandes. Nach mancherlei Landungsschwierigkeiten gelang es den australischen Matrosen, bis an das ungewöhnliche Tier heranzukommen; sie beachteten so viel sie konnten davon im Sicherheit und hatten somit „die erste Seeschlange“ an Bord, die jemals nach Australien oder sonst irgendwohin gebracht worden ist.“ Der Kapitän, dessen Aussagen mit der Erzählung des Supercargo des Schiffes vollkommen übereinstimmten, fügte noch hinzu, daß die Haut des Tieres von seltsamer Farbe und mit Haaren bedeckt gewesen wäre; der Kopf hätte dem eines Pferdes gehörnt. Die Länge wurde auf 60 Fuß, das Gewicht auf 70 Tonnen (1400 Eer) geschätzt. Die besondere Untersuchung der an Bord gebrachten Teile der Seeschlange ergab, daß der Schädel, einige Rippen und Teile des Rückgrates erbeutet worden waren. Der Schädel mög vom Rachen bis zur Nasenspitze drei Fuß, die Rippen hatten 2% Fuß Länge und das Rückgrat einen Durchmesser von vier Zoll. In dem Unterleber sahen zwei große Hauer, und die Einwohner berichteten, daß das Ungeheuer, als es an den Strand geworfen wurde, robbenartige Flossen besessen habe. Auf die Frage, warum man denn nicht mehr von dem Tiere mitgenommen habe, antwortete der Kapitän daß ein längerer Aufenthalt in der Nähe der riesigen, Wasserscheide das Leben der mit der Sammlung bestückten Leute gefährdet haben würde. Nach „English Mechanic“ hat die Entdeckung in wissenschaftlichen Kreisen und bei dem großen Publikum in Sydney großes Interesse hervorgerufen, daß der Kapitän des „Emu“ dazu bestimmt wurde, auf seiner nächsten Reise die Samoaroff-Inseln wieder anzulaufen und die übrigen Teile der Seeschlange aufzunehmen. Welche Thatsachen dieser erstaunlichen und zum größten Teile bisher unbekannten

Nachricht zu Grunde liegen mögen, läßt sich natürlich nicht sagen. Es mag wohl ein ungewöhnlich großes Meeresschier wirklich dort gestrandet sein, und daß australische Schiffe mag sich wohl veranlaßt gefehlt haben, sich für diesen Fang zu interessieren. Daß man aber in wissenschaftlichen Kreisen Sydney, wo es recht bedeutende Naturforscher giebt, noch dem Glauben an die große Seeschlange ergeben ist, ist durchaus nicht anzunehmen. Wenn der Kapitän des „Emu“ den Schädel des Tieres tatsächlich mitgebracht hätte, so würde er wahrscheinlich von einem Zoologen seines Heimatstaats genau oder wenigstens annähernd erfaßt haben.

meinigen umfangreichen Erzählen haben, um was für ein Tier es sich handelt. Es kann ja nicht oft genug betont werden, daß es in der That Seeschlangen giebt, die aber nur eine verhältnismäßig geringe Körpergröße besitzen. Die Fabel von der großen Seeschlange entsteht meist durch Sinnesästhetungen, indem das gleichzeitige Auftauchen mehrerer Meerestiere den Eindruck eines einzigen gewaltigen Tiers veranlaßt, oder auch durch Verschmelzungen mit wirklich sehr großen Meerestieren ganz anderer Art. Es wäre interessant genug, eine Auflösung der australischen Nachricht zu erhalten, doch müßten wir leider mehr zu dem Glauben neigen, daß man überhaupt nichts weiter davon erfahren wird.

S. C. Journalistinnen im Orient. In den letzten zehn Jahren macht sich im osmanischen Reich wie in Ägypten eine geistige Regsamkeit bemerkbar, die natürlich nicht ohne Einfluss auf das Leben der Frauen bleiben konnte. Endlich hat man den Mut gefunden, mit dem, wie man sich einbildete, vom Koran vorgeschriebenen Prinzip: „Keinen Unterricht, keine Kultur für die Frau“ vollkommen zu brechen. Das muslimische Gesetz hat bekanntlich zwei Quellen, aus denen es schöpft — den Koran und die Sunna. Die letztere enthält die Wiedergabe der Thaten und Aussprüche des Propheten, und unter diesen findet man sogar die bestimmte Vorschrift: Die Frauen sollen unterrichtet werden. Eingehende theologische Studien mögen es nun aber weniger gewesen sein, die einen derartigen Umsturz verursachten, viel eher darf man annehmen, daß die zunehmende Verbindung mit dem aufgeklärten Europa den überwiegenden Teil der Bevölkerung dazu veranlaßt habe, sich von den veralteten Ideen loszumachen. Und einmal zum Unterricht zugelassen, zeigt die Orientalin sich auch desselben würdig. Seit kurzem kann man bereits von den Freuden dieser Umlösung reden. Ganz besonders ist es das journalistische Gebiet, auf dem sich schon eine beträchtliche Anzahl türkischer, ägyptischer, vor allen Dingen aber syrischer Frauen rühmlich verhältzt. In Konstantinopel besteht das „Journal der Frauen“, eine Zeitung, die zwar von einem Manne geleitet und herausgegeben wird, deren Spalten jedoch fast ausschließlich mit den Beiträgen weiblicher Schriftstellerinnen aus Stambul gefüllt sind. In der ganzen Türkei giebt es aber nur dieses eine von Frauen für Frauen geschriebene Blatt. Syrien hat unter seiner Bevölkerung einzelne weibliche Wesen von hoher Intelligenz, ausdauerndem Fleiß und bewunderungswürdiger Geschäftslust aufzuweisen. Längst hätte man dort eine „feminine“ Presse ausführen können, wenn die Regierung derartigen Unternehmen günstiger gesinnt wäre. Die Folge der Hindernisse behördlicher Seite war, daß alle Personen, die sich der journalistischen Laufbahn widmen wollten, das Land verließen und nach Ägypten gingen, wo ihnen besonders seit der Okkupation der Engländer unbegrenzte Freiheit gestattet ist. Hier gelang es auch den syrischen Frauen, die ebenso wie ihre männlichen Stammesgenossen geldzertig, sachverständig, thätig und unternehmend sind, ihren Eintritt in die Presse zu vollziehen. Eine der ersten war Louisa Habbakuk, die eine neue „Elfenbaus“ (Paradies) ins Leben rief. Dieses Blatt bestand zwar nur ein Jahr, fand aber einen Nachfolger in der Zeitschrift „Ains Widjetis“ (Der treue Gefährte), von Alexandra Woerter im Anfang des vorigen Jahres in Alexandrien herausgegeben. Die gesamten Beiträge zu diesem Blatte werden von der Herausgeberin,

gernet einer deutschen und drei anderen Damen gleicht, unter denen sich auch eine Türkin befindet. Während die Journalistinnen von Stambul sich nur unter dem Schutz und dem Namen eines Efendi vor die Leidenschaft wagen, rufen ihre lyrischen Kolleginnen selbstbewußt: „Hier sind wir! Was will man von uns?“ Als Christin ist die Syrierin auch nicht religiösen Verfolgungen ausgesetzt. Mutig nimmt sie die Bügel in die Hand, wenn es sich darum handelt, Silber und Lorbeeren zu erringen. Hohen literarischen Wert haben diese Erzeugnisse weiblicher Journalismus freilich nicht, doch sind sie auch nicht schlechter als das, was man gewöhnlich in der orientalischen Presse zu lesen bekommt. Was die von Frauen geleiteten Blätter in Kairo, Alexandria und Tunis ganz besonders auszeichnet, ist die vollkommen Abwesenheit aller die Frauenvrage betreffenden Artikel.

"Einen Pestbrief erhält der Londoner "Times" wiederum von seinem indischen Korrespondenten, der diesmal besonders erwähnenswert ist, weil er nicht nur den gegenwärtigen Stand der furchtbaren Epidemie in der englischen Besitzung vor Augen führt, sondern auch die eindrücklichen oder richtiger gesagt: die gefährlichsten Brüderlinien in einigen der indischen Großstädte mit nüchterner Klarheit bespricht. Von Bombay ist auch zu leichten Hinsicht neuerdings viel die Rede gewesen, kommen kommen von Schilderungen der Einwohnermeiert von Calcutta einer Entzündung gleich. In Calcutta ist jetzt ebenfalls die Pest zum zweiten Male ausbrechen, macht aber nur langsame Fortschritte. Es werden gegenwärtig nur etwa 20 Personen täglich mehr als gewöhnlich, obgleich die Krankheit schon seit Mitte Januar wieder eingetreten ist. Während im ganzen vorigen Jahre nur etwa 200 Todesfälle an Pest verzeichnet wurden, sind in diesem Jahre bisher etwa 400 gezählt worden, wovon auf den Januar 5, auf den Februar 30 und auf den März 360 fallen. Sicherlich sind viele Todesfälle unentdeckt geblieben. Trotzdem ist die Krankheit nicht in der verderblichen Form ausjüttet wie in Bombay, wo die Erkrankten oft nach wenigen Stunden kreischt tot sind und wo die Leichen geradezu auf den trocknen gefunden werden, ist in Calcutta nicht ein einziger Pestfall lebend entdeckt worden. Die Einwohner wissen den Nachforschungen der Arztes und Gesundheitsbeamten trotz zu entgehen, daß die Falle stets nur nach erfolgtem Tode ermittelt werden kann, oft nur durch Untersuchung der Schlattungskörper. Ist ein Pestfall entdeckt, so wird das Wohnhaus des Betroffenen desinfiziert und die übrigen Einwohner unter Aufsicht gehalten. In die Krankenhäuser kommen nur sehr wenige. Es läßt sich denken, daß bei solchen Zuständen und vor allen Dingen bei solcher Ignoranz der Bevölkerung die Ausbreitung der Krankheit leicht zu verhindern ist. Mit Recht sehen die englischen Zeitungen auf die rücksichtlose Art der Reinigung, die die Amerikaner in den cubanischen Städten durchgeführt haben. Derartige Maßnahmen, die allerdings zum Ziel stehen müssen, sind in Calcutta ein Ding der Unmöglichkeit. Die Einwohnerquartiere der Stadt sind vollkommen überbevölkert und selbst des kleinen offenen Platzes kaum. Die Überbevölkerung, die Ansammlung von Schmutz, die widerwärtige Einrichtung einer sozialen Versicherung des Unterganges der Rassen der Straßen.

die vielen Enggassen, engen Höfe und der allgemeine Zustand der Wohnungen der Eingeborenen machen Calcutta zu einer der schmutzigsten und in diesen Vierteln abstoßendsten Städte Indiens. Wenigstens finden sich an den Gebäuden Brunnen und kleine Wasserlächen, deren Wasser überall gleich faul und ungesund ist, das aber trocken von den Eingeborenen zu allen möglichen Zwecken benutzt wird. Schon die Wasser des Hooghly-Flusses, die zur Reinigung der Straßen und zur Kanalisation benutzt werden, sind schlecht genug, aber die eben genannten Quellen der Wasserversorgung für die Eingeborenen sind einfach

nichts anderes als eine flüssige Rauche. Dabei besitzt die Stadt eine genügende Führer an gutem filtriertem Wasser, das aber von den Einwohnern eben nicht benutzt wird. Die Maßregeln der gesundheitlichen Behörden gegen eine weitere Verschleppung der Krankheit beschränken sich auf das Notwendigste, da eben überall von Seiten der Bevölkerung Schwierigkeiten gemacht werden. Es werden jetzt die mit der Eisenbahn und mit Booten die Stadt verlassenden Personen auf ihren Gesundheitszustand untersucht und im Falle von Pestverdacht zurückgehalten, außerdem werden die Behörden des Bekanntmachortes der Passagiere über deren Zukunft aus einem infizierten Gebiete unterrichtet. Das ist aber auch alles, was geschieht. Mehrere Ortschaften in näherer Umgebung von Kalkutta sind bereits angesteckt, ohne Zweifel von Flüchtlingen aus der Hauptstadt. — In Bombay wütet die Pest schlimmer als je. 250 Todesfälle an einem Tage, 2200 Todesfälle im ganzen in jeder Woche — das ist das Bild der Zivilisation, die in dieser Stadt herrschen. Die Leute mögen nicht Unrecht haben, die Bombay als einen unbedingt dem Untergange preisgegebenen Ort bezeichnen. Die Bewohnerchaft scheint sich an die Pest jetzt geradezu gewöhnt zu haben und trägt Gleichgültigkeit und Stumpfheit gegen die sich täglich erneuernden Verwüstungen vor. Vom medizinischen Standpunkt aus ist die Thatache wichtig, daß die drei Pestepidemien von Bombay einen genau gleichen Verlauf gezeigt haben, und manchmal wird mit Bestimmtheit vorausgesagt, daß die gegenwärtige dritte Epidemie jetzt rasch zurückgehen wird, wahrscheinlich aber nur, um nach einigen Wochen oder höchstens Monaten einen vierten Platz zu machen. Auch im Innern der indischen Halbinsel ist die Sterblichkeit an der Pest in manchen Bezirken eine außerordentlich hohe. Fazee begann auch in Karachi, dem zweiten Hauptmittelpunkt der Pestverbreitung, ein neues Auschreiten der Todesfälle, ebenso in Poona, wo neulich das Quarantänelager wiederbraute, sodass 200 Leute im Freien kampieren mussten. Endlich soll durch einen besonderen Fall veranschaulicht werden, mit welchen Schwierigkeiten die ärztlichen Berichtungen in Indien gelegentlich zu kämpfen haben. Neulich erklärten in Howrah alle Polizisten der Stadt, ihren Dienst nicht mehr thun zu wollen, und legten ihre Uniformen und Abzeichen ab. Der Grund dafür war der Verdacht, daß der Distriktsarzt des Ortes von der Pest befallen wäre. Um die Gesundheitspolitie einzuführen, mußte der Distriktsarzt aus dem Dienst entlassen werden. Da es sich um soviel Leben handelt, so mußte er auf 60 bis 100 R. festgestehen, jedoch die Kommission nicht mehr als bisher betreuen würde. Es wird also eine lebhafte Erniedrigung für kleine Orte, die nach der durchschnittlichen Vergütung des Distriktsarztes gerechnet als berechtigt erachtet, sie soll aber ohne Erhöhung der Gehälter in den Großstädten erfolgen, z. B. Die Distriktsstube, innerhalb deren ein Einzelgespräch 60 R. kosten soll, nicht nur auf 100 R., sondern auf 150 R. festgesetzt. Für Badeorte und die gleichen und Sommerwohnungen eine Haushaltsgeld auch für einen halbjährigen (Saison) zum besten Preise der Jahresgebühr gelegentlich anzulegen. Die vorstehenden Anträge werden nach längerer Aussprache einstimmig angenommen. — Der Präsident möchte auf die etwa acht Tage im kleinen Spülwasser des Kammer aufgelegte Warenmaut zur Verstellung für Deutsches Ostafrika aufmerksam machen. — In den anschließenden Sonderberatung leistet wurde, wurde beschlossen, die Orte Ootacamund, Coimbatore, Vellore, Madras, Unterchenni und Gingee bedeutend dem Innungsgegenstand dem Haushaltungsbezirk Madras zugeschlagen, unter der Begründung, daß für Hochschulpläne in diesen Orten eindrückliche Aufwendungen gemacht und gute Erfolge erzielt werden. Der Kammervorsteher berichtete sodann über eine Beschwerde der vereinigten Innung in Madras gegen die Heranziehung von zunächst 18 ihrer Mitglieder zu den in Madras gebildeten Haushaltungsinnungen für Schneider und Seilmacher, sowie des Schneiderhandwerks. Da die letzige Innung in Madras für sachliche Ausbildung nach Kräftiger Sorge trage, und eine Betreuung nach Madras wegen der Entfernung weniger angezeigt erscheine, bildet die Kommission die drei Gewerke für handfertig und die Kammer beschließt, in diesem Sinne an die Reichskamermanufaktur Leipzig zu berichten. Das Königl. Ministerium des Innern hat von den höchsten Gewerbebeamten Gutachten über die bestaunte bedürftige Beschränkung der Zahl der Bevölkerung im Verhältnis zur Zahl der Schülern im Barbier- und Friseurgewerbe eingeholt. Die 8. Kommission erledigte die Bevölkerungsverhältnisse in den genannten Gewerben durch Auslandssuch von Fragebögen an 10 Innungen des Bezirks, 4 Innungen sprechen sich mehr oder weniger gegen jede Einschränkung aus, 3 Innungen die Einschränkung und 2 Innungen antworteten nicht. Das Kommissionsgutachten sprach sich dagegen aus, daß durch die angeführte Umfrage festgestellt worden sei, daß im Bezirksteilje ein übermäßiges Holden von Bevölkerung bei Barbieren und Friseuren nicht zu bemerken sei, dohrt eine gezielte Regelung sich nicht dringlich machen, daß es aber zu empfehlen sei, in Schulen, wo Schüler nicht gehalten werden, zwei Bevölkerung zu erlauben. Die Kammer erhob das Kommissionsgutachten zum Beschluss.

* Berlin. Der der Ermordung der Prostituierten Vermissten aufgefallen wäre, um die Gesundheitspolizei einigermaßen aufrecht zu erhalten, mußte der Arzt in einer besonderen Behausung außerhalb der Stadt untergebracht werden.

et Stapellauf eines neuen, für die Tagesfahrt auf der Linie Kiel-Köln bestimmen deutschen Postkampfers statt. Oberpräsident v. Kölle hieß die Taufrede, Frau Köller vollzog den Taufakt. Das Schiff erhielt den Namen „Prinz Sigismund“ nach dem jüngsten Sohne der Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich.

* Dortmund. Der hiesige Kaufmann Schniering wurde gestern bei Lippoltshausen erschossen aufgefunden. Anscheinend liegt Hanboldt vor, da die leere Kriegstasche ein Wiedersehen bei den Sieben verhinderte.

"Glogau. In den frühen Morgenstunden gegen 11 Uhr Feuer aus, das sich infolge starken Windes sehr schnell verbreitete und in kurzer Zeit 3 Besitzungen mit 14 Wohnhäusern, 12 Scheunen und 3 Stallgebäuden einnahm. Eine Person erlitt leichte Verletzungen. Bei der schnellen Ausbreitung des Feuers konnte fast nichts gerettet werden.
"Polna. Der Kürschnergeschäftszwanda wurde unter Verdacht, die Mäherin Anna Heudza in dem Wald bei Polna ermordet zu haben, verhaftet. Bei der Haftung wurden blutbespritzte Kleider vorgefunden. Zanda eragnet die That.

* Buda-Pest. In der Ortschaft Guta bei Komorn stieß ein von einem heftigen Winde ausgelöschtes Feuer auf, das 300 Gebäude ein. Vier Erwachsene und vier Kinder sind umgekommen.

* London. Der von New-Orleans nach New-York bestimmte Dampfer „Whitney“ ist bei Florida gesunken; Personen, darunter der Kapitän, sind ertrunken.

* Philadelphia. Am 10. November starb hier

* Philadelphia. In der Chemischen Fabrik von Leier, in der etwa 400 Arbeiterinnen beschäftigt werden, und gestern vormittag eine Explosion statt, durch die das Gebäude vollständig zerstört wurde. Auch die nachbarlichen Gebäude wurden schwer beschädigt. Die Explosion wurde durch die Entzündung von Benzina veranlaßt. Vier Männer wurden getötet und zwei Männer wurden verwundet; ferner wurden eine Frau tödlich verwundet

Statistik und Volkswirtschaft.

* Die gestrige öffentliche Sitzung der Handels- und Gewerbeamter Dresden wurde von dem vorsitzenden Herrn Kommerzienrat Löder mit einer Ansprache eröffnet, in der er sie das Vertrauen herzlich dankte, daß man mit der Wahl erwiesen habe. Auf der Regierung sind folgende Punkte hervorgehoben: Dem freiwillig zurückgetretenen ehemaligen Präsidenten Herrn geb. Kommerzienrat Dahlisch steht das Königl. Wissenschaftsministerium des Vereins in einer Zukunft für langjährige erfolgreiche Amtsführung Dank, Anerkennung und beste Wünsche aus. Die Einrichtung einer Zollabfertigungsstelle in Dresden-Reußstadt wurde an dem Kammerausschuß beschworener. Auf die Eingabe des Kämmerers, betreffend die Ausgabenstelle für Geldbriefe in Dresden-Reußstadt, erzielte die Oberpostdirektion einen Bescheid, nach dem Bedürfnis, die Überführungsgebühren für diese Sendungen von Dresden-Alstadt nach Dresden-Reußstadt zu vermindern, nicht anerkannt werden kann. Es sich aber tatsächlich in der Briefförderung nach Dresden-Reußstadt schwere Schwierigkeiten herausgestellt haben, da alle Briefsendungen nach Alstadt über Alstadt befördert werden und dadurch eine lange Verzögerung erleiden, beschloß die Kammer, zunächst die gesuchte Kaufmannshandlung zu erlauben, die Errichtung eines kleinen Paketpostamtes in Dresden-Reußstadt zu erlauben. Der Vorschlag wurde abgelehnt.

30000 R. weiter bestehen. Das heimliche erste Quäntal des neuen Jahres hat ein lebhaftes Geschäft und infolgedessen in allen Geschäften höhere Umsätze gebracht, so daß die Verwaltung berechtigte Hoffnung auf einen guten weiteren Verlauf anzustellen kann. Für die Bezeichnung des Kriegsgewinnes von 157461,20 R. werden folgende Vorläufe gemacht: 15 % Bruttowerte 1380000 R., an den Aufschluss 67982,80 R. Gravitationsanzeige an die Bruttowerte 15000 R., der Beamten-Personalausgabe 15000 R., der Arbeiters-Personalausgabe in Dresden und Breslau 15000 R., zu Gunsten der Arbeiter nach Verfüzung des Vorhabens 30000 R., Vertrag auf neue Rechnung 34478,40 R.

* Bremen. "Böhmisch Telegraphisches Bureau" meldet: In der Generalsitzung des "Norddeutschen Lloyd" in welcher 24 Abhörsäle mit 16485 Sitzen anwesend waren, legte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Leo Blaue, den Jahresbericht von 1895 vor. Zur Auskunft an den Geschäftsführer wurde der Vorstand von einem der Abhörsäle in die ausgeschiedene und mit großer Würdehaltung durchgeführte Repräsentation der Mutter des Vaters des Abhörsäles ausgetragen. Miliz und Gewinn- und Rücksichtnahme wurden darauf einstimmig genehmigt und Decharge ertheilt. In den Aufsichtsrat wurden die hauptsächlich auswärts befindenden Mitglieder Dr. jur. Georg v. Bischöfer, Direktor Dr. Jordan und Kap. G. Kühlmann wiedergewählt. Am Ende des verhältnismäßig kurzen Berichts wurde Reichsbahngesetzter Hermann Herleit für Ablösung genannt. Anschließend wurden das der Reihe von Jahr 1895 die Serien 55 und 6, von 1895 die Serie 15 und von 1894 die Serie 50. In Bezug auf die Geschäftsaufgaben für das laufende Jahr wurde zur Anfrage von dem Vorstande mitgeteilt, daß das Gesamtgewinn sowohl ein bedeutendes wie sich die Betriebsbedürfnisse für die ersten vier Monate dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraume nicht belaufen dürften.

Draht-Nachrichten.

Zweite Ausgabe.

Wien, 26. April. Nach Blättermeldungen, die im ganzen überreinstimmen, wurde in der gestrigen Sitzung der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelskonferenz bestimmt, daß den Eigentümern der Beratung bildenden indischen Zuckerölle eine positiver Beschluß nicht gefehlt, sondern der Plan einer teilweisen Aushebung der Ausfuhrzölle vorläufige zurückgestellt.

Paris, 26. April. Götting erläutert in seinen Bezeugungen, daß er die Weisung von der Verhaftung des Hauptmanns Dreyfus von General Mercier erhalten habe. Von angeblichem Schändlichen Dreyfus habe er ebenso wenig wie Barthou erfahren. Dem "Appel" zufolge hat Barthou in seiner Aussage vor der Kriminallampe erklärt, daß die im Kriegsministerium angefertigte Deutsche Panzerkarte fehlerhaft nur auf einem Urkunde beruhe, sondern geradezu eine Fälschung sei.

Paris, 26. April. Der "Figaro" veröffentlicht weitere Auszüge des Hauptmanns Guignot, die in den Sitzungen abgegeben werden sind, in welchen die geheimen Abschlüsse dem Kabinettshofe vorgelegt wurden, ferner die Aussagen des früheren Minister Barthou und Guérin. Letzterer war im Jahre 1894 während des Prozesses Guérin-Maurice Barthou legte das Verhalten des Ministerpräsidenten Barthou dar. Dieses hätte es für notwendig erachtet, dem die Angelegenheit beendigenden Spruch des Gerichts zu reflektieren. Ferner gab Barthou an, er habe während des Prozesses General Bissot an der Schul Dreyfus zweifeln hören.

Madrid, 26. April. Der karlistische "Correo Español" want die Karlisten vor den Manifesten, die aus dem Quäntal datiert sind und die Bevölkerung aufzutreiben. Das Blatt schreibt diese Manifeste der Polizei zu.

und meint, nur Don Carlos könne augenblicklich zur Erziehung von Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitern obliegt.

Madrid, 26. April. Die Königin-Regentin unterzeichnete Dekret, wodurch der Herzog von Tetuan und der spanische Gesandte in Brüssel die Villa-Urraca zu Verteilen Spaniens bei der Konferenz im Haag ernannt werden. — Es heißt, die Karisten hätten ein neues Manifest Don Carlos empfangen, dessen Text unbekannt sei. — General Ruiz bat telegraphisch um Angabe des Datums, wann er nach Spanien zurückkehren könnte. Er sagte hinzu, General Ruiz habe gebeten, die spanischen Truppen von Mindanao nicht zurückzuziehen, bis die Amerikaner das Gebiet besetzen würden.

Taipeh, 26. April. General Ristener ist in Verber angestanden. In allen Orten schwerte die Bevölkerung ihre Freude über den Sturz der Herrschaft der Hervosse. Die öffentliche Sicherheit ist überall wieder hergestellt. Die Gegenden, durch welche der General zog, sind sehr fruchtbar.

New-York, 26. April. Der Kreuzer "Raleigh", dessen Kommandant Voglan ist, ging nach Philadelphia ab, wo das Denkmal Grants am Donnerstag enthüllt und Dewey's Sieg vor Manila vom 1. Mai v. J. gefeiert wird. Der Präsident Mac Kinley wohnt der Enthüllung bei. Da dem bereits seit längerer Zeit festgesetzten Programm nach der Besuch des Präsidenten Mac Kinley an Bord des Kreuzers vorgesehen.

Washington, 26. April. (Weltbung des "Reuterischen Bureau") Im heutigen Kabinettssitz teilte Marineminister Long mit, er habe von Kapitän Coghlan ein Schreiben erhalten, in dem dieser jede Absicht einer Besiegung des Deutschen Kaiser aber des Admirals v. Diederichs in Abrede stellt. Die Rede im Union-League-Club sei nur im Kreise von Freunden gehalten worden; die Berichte der Zeitungen seien übertrieben und entstellt. Dem Vernehmen nach wird Kapitän Coghlan sich binnen kurzem aus dem Dienste zurückziehen.

Berlin, 26. April. Nach Schluss des Blattes eingetroffen:

Berlin, 26. April. Reichstag. Beratung des Antrages Lieber-Hüse, betreffend die Errichtung von Arbeiterschämmern, in Verbindung mit dem Antrag Pöschl, Rottulinck und Gen. betreffend die Errichtung eines Arbeiterschämmers. Der Antrag Lieber wünscht die baldigste Vorlegung eines Gesetzentwurfs zwecks Errichtung von Arbeiterschämmern, um den Arbeitern den freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit leichterer Fühlung zu halten, sofern mit dem Erlaß vom 4. Februar 1890. Der hierzu vorliegende Zusatzantrag Hoyd zu Herrnsheim will die Bestimmungen der Gewerbeordnung auf die Fabrikbetriebe anwenden. Diese zu erfordern Abteilungen des Gewerbegerichts sollen Unterstützungsläufen für die Arbeiter errichten, Güteknoten und Arbeitserbreiche erhalten und für Arbeitsverträge sorgen. Für diese Abteilungen soll ein gelegentlich gesetzlicher Verhandlungswang eingerichtet werden. Der Zusatzantrag Röhl verlangt, den Berufskreinen die Rücksichtnahme zu verleihen und ihnen zu gestatten, Bestrebungen zwecks Verbesserung der Lage der Arbeiter auch auf die Veränderung der Gesetzgebung zu richten und mit einander in die Verbindung zu treten. Der Antrag Pöschl will die Errichtung eines Arbeiterschämmers, dem die Untersuchung und Bekämpfung der Arbeiterverhältnisse im Reiche unter

und meint, nur Don Carlos könne augenblicklich zur Erziehung von Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitern obliegt.

Berlin, 26. April. Die Aufschmückungskommission des Reichstages verwarf endgültig den Dechetsches von Stuk "Die Jagd nach dem Glück". Die Abweisung der Angelegenheit mit dem Rückter soll in entgegengesetzter Weise durchgeführt werden.

Berlin, 26. April. Die Postkommission des Reichstages beriet die Entschädigungen für die Bediensteten der Privatpostanstalten und nahm den Antrag Capenky an, wonach die Bediensteten, die austreten oder entlassen werden infolge des Eingehens der Privatpostanstalten, sofern sie mindestens drei Monate vor Verhinderung des Reichstags im Dienste waren, erhalten sollen: wenn die Beschäftigung 3 bis 6 Monate gedauert hat, $\frac{1}{2}$, bis zuletzt bezogenen Jahresgehalts, wenn die Beschäftigung 6 bis zu einem Jahr gedauert hat, $\frac{1}{4}$, bis zu 1½ Jahr $\frac{1}{2}$, bis zu zwei Jahren $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$, bis zu 1½ Jahren $\frac{1}{4}$, und auf Vorschlag des Abg. Hesse für jedes weitere Beschäftigungsjahr $\frac{1}{4}$ mehr. Ferner wurde der Antrag Pöschl angenommen, wonach an diejenigen eine Entschädigung erhalten, die nach Einschaltung in den Reichspostdienst innerhalb dreier Monate, ohne sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht zu haben, als unangezeigt entlassen werden müssen.

Berlin, 26. April. (Eigene Meldung.) Die "Norddeutsche Zeitung" veröffentlicht einen Bericht des Kommandanten des "Hölle", der bis 23 März reicht. Der Bericht stellt fest, daß das Verhältnis zwischen der Besatzung des "Hölle" und den Engländern und Amerikanern durchaus höflich und entgegenkommend war. Streitigkeiten sind nicht vorgefallen. Admiral Rauch ordnete am 16. März an, daß Offiziere und Mannschaften in Uniform fest umgehängt patrouillieren könnten. Leider feien an der Besatzung verbrecherische Gräte besonders Deutsche beteiligt.

Berlin, 26. April. Landtag. Unter den heutigen Erscheinungen befindet sich der Bericht des verhältnismäßig jungen Ausschusses über den Antrag Pöschl, Rottulinck und Gen. betreffend die Handhabung des § 14 des Staatsgrundgesetzes. Der Bericht greift in folgendem Auszuge: Der preußische Landtag spricht seine Überzeugung dahin aus, daß die seitens der Regierung beliebte Handhabung des § 14 des Staatsgrundgesetzes über die Reichsverteilung mit dem Willen und dem Geiste dieser Gesetzesbestimmung im Widerspruch steht, somit dem österreichischen Staatsrecht widerstreitet. Der Landtag legt demgemäß gegen dieses Vorgehen seine entschiedene Verwahrung ein und betont auf daß nachdrücklich die dringende Notwendigkeit, unter der Anerkennung der natürlichen Rechte des deutschen Volksstammes in Österreich und damit unter Zurückführung des Staates in die verlassenen Bahnen seiner geschichtlich begründeten und natürlich gegebenen Entwicklung ehestens zur Herstellung der verfassungsmäßigen Zustände und geordneten parlamentarischen Verhältnisse zu gelangen.

London, 26. April. Die "Times" veröffentlicht einen geheimen Bericht des russischen Finanzministers Witte an das Ministerkomitee über die englisch-russischen Handelsbeziehungen. Der Bericht besagt, England sei der einzige Markt, auf dem Russland einen Zugang für die gegenwärtige Depression seiner Landwirtschaft finden könne. Zudem komme England ebenfalls als Markt für die Unterbringung russischer Kaufleute in

Waren an der afghanischen Grenze gewesen. Die Unruhen hätten aber Rückland bewegen, seine Anleihen in Berlin unterzubringen und später unter dem Druck der politischen Verwicklungen in Frankreich. Begünstigt dieses leichter Qualitäts glaubt der Finanzminister nicht, doch man große Hoffnungen für die Zukunft haben könne. Frankreich finde, nachdem es Geld in russischen Wertpapieren angelegt habe, es überflüssig weiterzugehen; Frankreich verschließe im Gegenteil die Thür seines Marktes vor Russland durch Schutzzölle, während es im Begriff sei, seine Waren nach Russland zu importieren. Diese Erwägungen hätten ihn (Witte) veranlaßt, der Sage des englischen Marktes besonders Aufmerksamkeit zu widmen.

New-York, 26. April. Nach einer Meldung des "New-York Journal" aus Manila vom heute hat die Division Mac Arthur heute Salutparade genommen. Die Philippinen, die hauptsächig Wasserland lebten, sind in das Schießen verwickelt worden. Auf Seiten der Amerikaner sind 8 Männer gefallen.

Hongkong, 26. April. Der Dampfer "Weiss Heinrich" mit Abo Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich an Bord ist heute in See gegangen.

Eingesandtes.

Auf den im Magazin des Hoflieferanten Bernhard Schäfer stattfindenden Ausverkauf bis 30. Mai wird hier durch ganz besonders auferksam gemacht, da alle Objekte zum Ausverkauf gestellt sind. 1890

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngräss und Gicht, bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungs-Organe wird die Lithion-Quelle

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Harnreibende Wirkung.

Leicht verdaulich. Eisenfrei.

Medicinal-Wasser und dietetisches Getränk ersten Ranges.

Von vielen Autoritäten und bekannten Ärzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufüge sitzender Lebensweise an **Harnsaurer Liathese und Hämorrhoiden**, sowie gestörtem Stoffwechsel leidet.

Konkurrenz in Mineralwasser-Handlungen und wo dies nicht der Fall sein sollte, wenn man sich an die

Salvator-Quellendirection in Eperies.

514

sowie schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Seide“ in allen Preislagen: zu Roben und Stoffen ab! Jeermann und verzaft ins Haus.

Seiden-Damaste von Mk. 1,35—18,65 Ball-Seide von 75 Pfge.—18,65
Seiden-Bastkleider v. Rose „ 13,50—68,50 Braut-Seide „ Mk. 1,15—18,65
Seiden-Foulards bedruckt „ 95 Pfge.—5,85 Seiden-Tafft „ „ 1,35—6,85

ver. Weiß. Seiden-Armkreis, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Dackoso, Princease, Kassevite, Marcelline, gekräuselte Schweiz.

1728

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hollieferant).

Faulard-Heide 95 pfg.

bis Ma. 5,85 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

Nächste Woche Ziehung!

Eisenacher Geldlotterie! 100,000 Mark, Loos nur 3 Mark

Das grosse Los 30 Pf. 10,000 Geldgewinne.

LOOSE à 3 Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch A. Mölling, Herzogl. Sachs. Hofbankier, Eisenach. In Dresden zu haben bei H. v. Wehren, Seestr. 6, Rich. Metzler jr., Rampscheest. 9, Max Brunn, Marschallstr. 24, Gust. Gerlicke, Annenstr. 6, Edmund Dogel, Neue R. Schinck, W. Heintz, P. Wilmersdorf, Freiberger Str. 21, W. Rössig, F. A. Rauchfuss, Alt. Kluse, Hauptstr. 8, C. Henning, Oppellstr. 26, E. Eschler, Cassen-M. Nitzeck, R. Pätzold, C. Siegel, E. M. Wolf.



Die Rohr- u. Bambus-Möbel-Fabrik von Theodor Reimann, Königl. Sächs. Hofstift, Dresden-Neustadt, Königstr. 3, empfiehlt zur Saison hervorragende Wertheiten von Garten-, Veranda- u. Balkon-Möbeln in großartiger Auswahl.

Wasserstand der Elbe und Moldau.
25. April + 56 + 72 + 46 + 74 + 68 - 14
26. „ + 28 + 47 + 36 + 82 + 47 - 34

Dresdner Bank.

Dresden, König Johann-Strasse 3.

II. Depositen-Kasse: Prager Strasse 39.

Berlin, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth, Hannover, Mannheim, Bückeburg-Detmold, London.

Aktienkapital: 130 Millionen Mark.

Reservefond: 33 Millionen Mark.

Unsere

Depositen-Kassen

vergütet bis auf weiteres auf Bareinlagen gegen Depositenbuch:

bei täglicher Verfügung	2½%	302
„ einmonatlicher Kündigung	3%	302
„ dreimonatlicher	3½%	302
„ sechsmonatlicher	3½%	302

Die für den Depositen-Verkehr geltenden Bestimmungen sowie Checkformulare können an sämtlichen Kassen in Empfang genommen werden.

Dresdner Bank.



Gummi-Mäntel u. Pelerinen

in den modernsten Stoffen und neuesten Färgen

für Damen, Herren, Kinder, Radfahrer, Offiziere, Oekonomen, Kutscher etc.

Gummi-Waaren-Kauf

Carl Weigandt

Königl. Hoflieferant,
19 König Johannstr. 19.



